Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 29 (1879)

Artikel: Der Stein zu Neuenegg (Gedicht)
Autor: Friedrich, Gottlieb
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-124484

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Stein zu Neuenegg.

Zu Neuenegg am Sensenbach
Da steht ein Monument,
Das ruft in mir Gefühle wach,
Die keine Sprache nennt.

Es jauchzt in mir wie Jugendlust,
Und foltert mich wie Pein;
Ein Widerspruch durchzuckt die Brust:
Das thut der weiße Stein.

Da ackerte im Wiesenfeld
Einst fränkisches Geschoß;
Da liegt begraben manch ein Held,
Der treu sein Blut vergoß.

Hu, wie der Feind jetzt vorwärts drang,
Bis nah zur Aarestadt,
Die Hunderte von Jahren lang
Noch nie ein Feind betrat!

Da bricht aus seinem Adlerhorst,
Der Oberländeraar
Und rückwärts durch den grünen Forst
Entflieht die schwarze Schaar.

Und dennoch fiel das alte Bern
Trotz solchem Heldenstreit;
Deß war die Schuld, ich sags nicht gern —
Des Raths Uneinigkeit.

O edles Volk, das Wunder thut
In Zeiten streng und hart,
Wie hat dein treuer Opfermuth
Die Ehre Berns gewahrt!

Auch war nicht fruchtlos dein Bemühn
Und ob der Feind dich trat:
Ein neues Bern wird dir erblühn
Aus solcher Opfersaat! —

Wenn Ihr den Neueneggerstein,
O Schweizerbrüder, fragt:
„Sag an, was soll das Zeichen dein?"
Was meint Ihr, daß er sagt?

„„Am grünen Tisch ein weiser Rath,
Im Volke alte Treu
Und Einigkeit und frische That,
Muß Eure Losung sein!

Unüberwindlich seid Ihr dann,
Und ob Ihr auch erliegt:
Wer für die Freiheit sterben kann,
Fürwahr auch sterbend siegt.""

Gottlieb Friedrich.